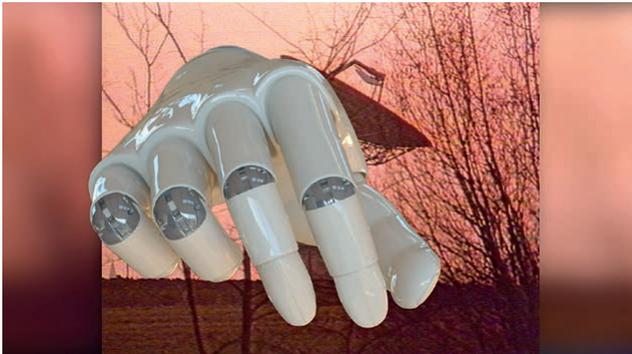


TITEL Die Neuen

## ALEKSANDRA DOMANOVIĆ

sieht im Überangebot digitaler  
Bilder keinen Anlass zur Klage –  
es ist Arbeitsgrundlage für  
ihre Videos



Wenn das Surfen im Internet eine eigene Kunstform sein sollte, gehört Aleksandra Domanović zu ihren ausdauerndsten Vertreterinnen. Auf 5313 Einträge hat es das Blog VVORK in sieben Jahren gebracht, das die Künstlerin (damals noch Grafikdesignstudentin mit Videokunst-Ambitionen in Wien) zusammen mit drei Künstlerfreunden bis 2012 betrieb. Die Website, auf der nur Bilder und Links ohne jeden weiteren Kommentar gepostet wurden, gibt sich minimalistisch und wortkarg, und doch ist sie Zeugnis eines fast manischen Durchpflügens des Netzes nach Material, das für die eigene Kunstpraxis relevant sein könnte. Wer das Blog unter [www.vvork.org](http://www.vvork.org) systematisch durchsehen möchte, sollte sich dafür ein paar Monate frei nehmen.

Ist es nun schon so weit, dass das Ausfiltern von Material aus dem Internet eine eigene Form der Arbeit geworden ist, also VVORK? Angesichts der Informationsmassen, die online zugänglich werden, mag es einem so vorkommen. Domanović, geboren 1981 in Novi

LINKS  
Aleksandra Domanović „From you to me“, 2013, Videostills

TANYA LEIGHTON



**LINKS**  
Aleksandra Domanović „Things to Come“, 2014 (Detail), Mixed Media, sieben Bahnen mit je fünf Polyesterfolien, je 450 x 760 cm

**RECHTS**  
Aleksandra Domanović „Untitled (30.III.2010)“, 2010 (Detail), Inkjet-print auf drei Skulpturen aus je 7500 DIN-A4-Blättern, je 75-86 x 21 x 80 cm

**TITEL** Die Neuen

Sad, gehört zu der Generation, die früh ein Verhältnis zu dem Überangebot entwickeln musste, das die neuen Kanäle liefern. Das Blog war für sie dabei eine Art öffentlich geführtes Skizzen- und Notizbuch.

In ihrem Video „Anhedonia“ (2007) illustriert Domanović den Soundtrack von Woody Allens „Stadtneurotiker“ mit verpixelten Bildern aus dem Netz. Auch in „Turbo Sculpture“ (2012) erzählt sie die Geschichte von Monumenten wie dem Bruce-Lee-Denkmal in Mostar ausschließlich mithilfe von Internetfundstücken. Und in „From you to me“ (2013) rekonstruiert sie die Geschichte der Top-Level-Domain .yu, die durch das Auseinanderbrechen Jugoslawiens überflüssig wurde.

Zuletzt entstanden Werke, die digitale Daten wieder zurück in den realen Raum übertragen. Mit dem 3-D-Drucker erweckte die Künstlerin etwa aus einer *wireframe*-Datei, einem Drahtgittermodell, die „Belgrader Hand“ zu neuem Leben. Sie zählt zu den ersten funktionierenden Roboterprothesen und wurde nach dem Zweiten Weltkrieg in Jugoslawien entwickelt. Mit solchen Projekten reüssiert Domanović, die derzeit in Berlin lebt, in einer Kunstszene, die allmählich ihre lange gehegte Scheu vor digitaler Kunst ablegt. *Tilman Baumgärtel*

Aleksandra Domanović wird vertreten von der Galerie Tanya Leighton, Berlin. Kommende Ausstellung: „ars viva 2014/15“, Gruppenschau anlässlich des vom Kulturkreis der deutschen Wirtschaft im BDI vergebenen Förderpreises, Hamburger Kunsthalle, 19. Oktober bis 19. Februar 2015

